



Beim jüngsten Hochwasser waren auch die Wiesen zwischen Steinach und Hohn überflutet, jenes Gelände, das in der vergangenen Legislaturperiode als Gelände für den Badesee und die Freizeitanlage ausgeguckt worden war. Jetzt geht es immer häufiger um die Frage, ob Badesee und Hochwasserschutz sich ausschließen oder das eine neben dem anderen in Angriff genommen werden kann. abra/dFoto: A. Braun

Vor dem nächsten Hochwasser

Welche Verbesserungen möglich sind langfristig und kurzfristig

Bad Bocklet (abra). Zeitungsleser wissen mehr, auch Gemeinderäte, die Zeitung lesen. Die Sitzung des Bockleter Gemeinderats wiederholte vieles, was bereits Gegenstand ausführlicher Berichterstattung war, sei es aus der Bürgermeisterdienstbesprechung oder dem Regionalen Planungsverband. Bürgermeister Wolfgang Back hatte die Infos dennoch auf die Tagesordnung gesetzt, berichtete selbst oder ließ Stellvertreter oder Veranstaltung berichten.

Was die Bürgermeister des Landkreises, unter ihnen auch 2. Bürgermeister Andreas Sandwall, in der Dienstbesprechung diskutiert hatten, summierte Sandwall noch einmal vor dem Gemeinderat. Er hätte sich in Vertretung des verhinderten Bürgermeisters dafür stark gemacht, dass sich die Bürgermeister der vom Hochwasser betroffenen Gemeinden an einen Tisch setzen und ein Konzept für den Hochwasserschutz erstellen, das allen nützt. Gedacht sei an einen Großwasserspeicher.

Des Weiteren plädierte er dafür, in der Bauvorsorge nicht Flächen zu versiegeln. Die Meldepläne gehören nach Sandwalls Meinung auf den Prüfstand. Im Handy-Zeitalter müsse es möglich sein, schneller die Pegelstände zu bekommen. Als Beispiel für einen effektiven Hochwasserschutz nann-

te er Coburg. Dort sei ein See zur Hochwasserrückhaltung geschaffen worden, ein zweiter sei im Bau. Sandwalls Recherchen zufolge kostet das 27 Millionen Euro, wovon der Freistaat 22 Millionen Euro übernehme. In Sachen Badesees will Sandwall in der Bürgermeisterdienstbesprechung gesagt haben, dass der für den Hochwasserschutz nichts bringt.

Eventuell umplanen

Enttäuscht über diese Ausführungen in der Bürgermeisterbesprechung zeigte sich Gemeinderat Michael Trümbach. Vermisst hätte er das, was er dem Bürgermeister für ebenjene Sitzung als Auftrag und Wunsch mitgegeben hatte: Auszuführen, dass Bad Bocklet das Projekt Hochwasserrückhaltung begrüßt, einge-

bunden in ein Gesamtkonzept. Die Region erwarte aus Bad Bocklet ein Zeichen in Sachen Badesees, auch wenn der eventuell umgeplant werden müsse. Stattdessen aber würden Hochwasserschutz und Badesees verknüpft in der Form, dass es heißt, ein See bringe nichts für den Hochwasserschutz.

Eisen jetzt schmieden

Vielmehr sollte Bad Bocklet klarmachen, dass Hochwasserrückhaltung eine übergeordnete Maßnahme ist, zu der Mulden und Auslaufbereiche gehören. Diese Maßnahme solle nicht mit dem Badesees verknüpft werden.

Sandwall betonte, er hätte sich für ein Gesamtkonzept stark gemacht und dafür Zustimmung des Landrats bekommen. Man müsse das Eisen schmieden, jetzt, wo es noch heiß ist, und ein Gesamtkonzept auf den Weg bringen.

Helmut Wischang unterstrich, dass Hochwasserschutz nur dann etwas nütze, wenn man auch die Zuflüsse der Saale, etwa die Brend, abbremse. Und dass es ja wohl nicht sein könne, dass „Bad

Kissingen eingemauert wird und Hammelburg absäuft.“ Walter Hein plädierte dafür, dass die im Hochwassergebiet ansässigen Bürger angeschrieben und aufgefordert werden, Bachläufe freizuhalten von Bäumen. Und der Bürgermeister ergänzte, dass auch die Gemeinde selbst auf diesem Gebiet einiges tun könne, etwa in Aschach oder Steinach Auskoffierungen vorzunehmen.

Selbst anfangen

Holger Tilmann sieht auch Möglichkeiten, im Zusammenhang mit dem Wegebau in den 500 Hektar Gemeindeforst Möglichkeiten der Verrieselung von Regenwasser zu schaffen und beispielsweise Rohre entsprechend zu verlegen. Aber das kostet Geld.

Naheliegender: Am 12. Februar hat Back ein Treffen mit den Feuerwehrrückbauern. Sie wüssten vom Hochwassereinsatz vor Ort am besten, wo es mangelt. Mit ihnen will er über Verbesserungen reden. Trockene Sandsäcke will die Gemeinde künftig in den Gerätehäusern vorhalten.